

Rezept zum Reichwerden.

Durch Arbeit, Müß' und Schwitzen,
Nicht müßig faules Sigen;
Durch Sparen und recht Hausen,
Nicht Praffen, Sausen, Schmausen;
Durch mühsam Strapazieren,
Nicht müßiges Spazieren:
Durch Fasten, Beten, Wachen,
Nicht Schlafen, Fluchen, Lachen;
Durch Hoffen, Dulden, Warten,
Nicht Würfel, Spiel und Karten;
Durch Hobel, Art und Hammer,
Nicht Sraufzer, Klage, Jammer;
Durch Hade, Enß' und Pflug,
Nicht aber Schnaps im Krug;
Durch Pflügen, Graben, Schanzen,
Nicht Jagen, Jubeln, Tanzen;
Durch einfach stilles Wesen,
Nicht Kartenspiel und Chaisen;
Durch Schaffen um die Wette,
Nicht Lotterie-Billete;
Durch Klugheit, Fleiß und Müß'
K o m m t m a n z u G e l d u n d G u t.

N a c h t i c h.

— Hans kam unter die Soldaten und als Flügelmann in die Garde. Sein Vater hatte eine Hexenfrende. Hab ich's nicht immer gesagt, rief er, unser Hans würde einmal was Großes werden!

— Die Stallener, welche große Thaten immer gerne auf eine wunderbare Herkunft zurückführen, haben auch schon über Garibaldi's Abt o m e n eine Mythe erdnen: Er sey, so erzählen sie sich, der Sohn des Teufels, welcher auf der Welt erschienen sey und eine Heilige verführt habe. Darum trage er auch die Eigenschaften seiner Eltern vereinigt in sich: Vor dem Feinde sey er ein Teufel, außer dem Kampfe aber ein Heiliger. Die Währe zeugt wenigstens von der Popularität Garibaldi's bei seinem Volke.

B a c n a n g.

A c e r - V e r k a u f.

Kaufmann Weismann, als Pfleger der Kinder I. Ehe des Michael Fischer, Schreibers dahier, verkauft am

Samstag den 4. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich:

5/8 Mrg. 1,6 Mth. Acker am Strümpfelbacher Weg, mit Dinkel und Wicken angeblümt;

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 2. August 1860.

Stadtschultheißenamt.

Schmückle.

B a c n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

F. Samstag bei Vinçon.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

B a c n a n g. Naturalienpreise vom 1. August 1860.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	20	—	—
„ Dinkel . . .	5	—	4	39	4	—
„ Roggen . . .	—	—	5	40	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	3	45	3	27
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1324 fl. 23 fr.

H a l l. Naturalienpreise vom 28. Juli 1860.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	8	6	41	6	6
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	5	—	4	40	4	12
„ Gemischt . . .	5	48	5	14	4	36
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	54	3	48	3	24
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

S e i l b r o n n. Naturalienpreise vom 1. August 1860.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	3	6	57	6	52
„ Dinkel . . .	4	57	4	42	4	30
„ Weizen . . .	6	52	6	44	6	20
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	45	4	35	4	20
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	3	47	3	30

G o l d k u r s.

Frankfurt, den 1. August 1860.

Wiskolen	9 fl. 32-33 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57-58 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 39 1/2 - 40 1/2 fr.
Randdukat	5 fl. 29-30 fr.
20 Frankensstücke	9 fl. 17-18 fr.
Engl. Souverains	11 fl. 36-40 fr.
Pr. Kassenschein	1 fl. 45 1/2 - 5/8 fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk B a c n a n g und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 63.

Dienstag den 7. August

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g.

Bekanntmachung.

Vom 6. bis 11. August 1860 wird auf dem hiesigen Rathhause, je von Morgens 8 bis 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr, die Aufnahme des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens nach dem Stand vom 1. Juli 1860 zur Besteuerung pro 1. Juli 1860-61 vorgenommen.

Dies wird unter Hinweisung auf die im Murrthal-Boten vom 6. Juli 1860, Nr. 54, enthaltene und am Rathhause angeschlagene Aufforderung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ein Exemplar der vorgeschriebenen Fassungszettel jedem Steuerpflichtigen von dem Ortsvorsteher unentgeltlich abgegeben wird und bei demselben abzuholen ist, auch daß die Fassung spätestens am 11. August 1860 der Ortssteuerkommission schriftlich mit dem vorgeschriebenen Formular übergeben, oder mündlich zu Protokoll erklärt werden muß; widrigenfalls dem Säumigen gegen Bezahlung von 4 fr. Ganggebühr weitere Auflage gemacht, und bei fortgesetztem Ungehorsam Ordnungsstrafe angesetzt würde.

Den 3. August 1860.

Ortssteuer-Kommission.

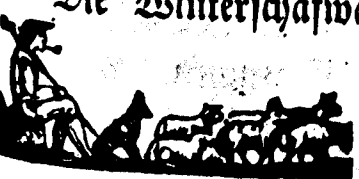
Stadtschultheiß

Schmückle.

Rudersberg.

Schafwaide-Verleihung.

Die Winterschafwaiden auf hiesiger Oberndorfer und Mannenberger Markung werden am



Montag den 20. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus, jede abgefordert, von Martini d. J. bis Ambrosi 1861 verpacktet, und die Liebhaber dazu eingeladen.

Den 3. August 1860.

Schultheißenamt.

Bürkle.

Großaspach.

Gefundenes.

Verlorenen Sonntag ist auf der B a c n a n g e r Straße in der Nähe der hiesigen Kirche ein goldener Fingerring gefunden worden, welchen der rechtmäßige Eigenthümer bei dem Schultheißenamt hier binnen 15 Tagen abholen kann.

Den 3. August 1860.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Das

landwirthschaftl. Fest

des Bezirks B a c n a n g wird in diesem Jahr am **Freitag den 21. September 1860**

zu

Oppenweiler

abgehalten und sind folgende Preise ausgesetzt:

I. Obstbaumzucht.

1) Für Baumgutsbesitzer, welche ältere Baum-Anlagen von wenigstens 12 Bäumen Kernobst gehörig gepflegt und ausgeputzt aufweisen können, 4 Preise, bestehend:

Erster Preis . . .	5 fl. — fr.
Zweiter " . . .	4 fl. — fr.
Dritter " . . .	3 fl. 30 fr.
Vierter " . . .	3 fl. — fr.

2) Ebenso vier Preise für neue Baumanlagen mit angemessenen Kernobstsorten, welche wenigstens 6 Jahre alt sind, also vor dem Jahre 1855 gepflanzt, gehörig gesetzt und gepflegt worden sind.

Anlagen, für welche schon einmal ein Preis gegeben wurde, dürfen nicht konkurriren.

Die Preisbewerber haben ihre Bewerbung längstens bis 8. September dem Vorstand schriftlich einzureichen, und die Baumanlagen, für die sie sich um einen Preis bewerben, genau zu beschreiben.

II. Wettflügen

mit dem 1störzigen Flanderpflug:

Erster Preis . . .	3 fl. — fr.
Zweiter " . . .	2 fl. 42 fr.
Dritter " . . .	2 fl. — fr.
Vierter " . . .	1 fl. 45 fr.

Personen, welche von dem Verein schon früher Preise erhielten, werden als Preisbewerber nicht zugelassen.

III. Viehzucht.

1) Für Stuten mit heuer gefallenen Fohlen:

Erster Preis . . .	5 fl. —
Zweiter " . . .	4 fl. —
Dritter " . . .	3 fl. —

Die Abstammung der Fohlen ist durch einen Beschlüßschein oder durch ein Zeugniß eines patentirten Beschlüßhalters nachzuweisen.

2) Für Farren:

Erster Preis: 1 Flanderpflug mit eisernem Untergestell, 1störzig.
Zweiter Preis: 1 dto., 2störzig.
Dritter " 1 Egge mit 30 eisernen Zähnen.
Vierter Preis: 1 dto.
Fünfter " Geld . 8 fl. —

3) Für Kühe und Kalbeln:

Erster Preis: 1 Flanderpflug mit eisernem Untergestell, 1störzig.
Zweiter Preis: 1 dto., 2störzig.
Dritter " 1 Egge mit 30 eisernen Zähnen.
Vierter Preis: 1 dto.
Fünfter " Geld . 8 fl. —
Sechster " 7 fl. —

Siebent. Preis . . .	6 fl. —
Achter " . . .	5 fl. —

4) Für Eberschweine:

Erster Preis . . .	8 fl. —
Zweiter " . . .	6 fl. —
Dritter " . . .	5 fl. —

5) Für Mutterschweine:

Erster Preis . . .	8 fl. —
Zweiter " . . .	7 fl. —
Dritter " . . .	6 fl. —
Vierter " . . .	5 fl. —
Fünfter Preis . . .	4 fl. —
Sechster " . . .	3 fl. 30 fr.

Die Mutterschweine müssen entweder hochträchtig seyn, oder andernfalls die Jungen mit auf den Festplatz gebracht werden.

IV. Bienenzucht.

1. und 2. Preis je eine Bienenwohnung nach Dzierzon.

3. Preis 2 fl. 42 fr.

Bewerber müssen längstens 2—3 gutbesetzte Dzierzon-Wohnungen haben.

Bei den Viehpreisen ist Bedingung, daß die Preisbewerber seit einem Jahre im Besitze des Thiers sind, für das ein Preis nachgeschickt wird, worüber sich am Tage des Festes durch schultheissenamtliche Zeugnisse ausgewiesen werden muß.

Die Preisbewerber haben die Preise am Tage des landwirthschaftlichen Festes in eigener Person in Empfang zu nehmen.

An Kinder, Diensthöten u. werden die Preise nicht abgegeben.

Das Festprogramm wird noch besonders in diesem Blatte bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung ihren Gemeinden öffentlich verkünden zu lassen.

Bachnang den 6. August 1860.

Vorstand des Vereins:
Oberamtmann
Hörner.

Bachnang.

Fahrniß-Auktion.

Am Montag den 20. d. M. wird in dem Oberamtei-Gebäude zu Bachnang im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung



verkauft:

Däfern.

Geld-Offert.

300 fl. Pflegegeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen
Christian Degele.

Unterweiffach.

Geld-Offert.

500 fl. Pflegegeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen

Das Geld kann mehrere Jahre stehen bleiben.

Löwenwirth Pfizenmaier.

Bachnang.

Verpachtung.

Eine ganze zweistöckige Scheuer, einen gewölbten Keller, sowie eine Kornkammer

hat sogleich zu verpachten

Karl Häußer's Wittwe.

Den 2. August 1860.

Winnenden.

Obstmost-Verkauf.

5 Eimer 1857er, } guter Qualität,
5 Eimer 1859er, }
à Jmi 1 fl. 15 fr., per Eimer billiger, bei
Küfer Seibold.

Murrhardt.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen gesitteten und kräftigen Jungen suche ich eine Lehrstelle bei einem tüchtigen Schreinermeister.

Den 4. August 1860.

Schweickhardt.

Wattenweiler.

Bauholz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft ein Quantum Bauholz von ungefähr 15—1800'. Lufttragende können jeden Tag einen Kauf abschließen mit
Jakob Hohlmaier.

Etwa 16 Meß, theils gespalten, theils ungespalten buchen Holz, darunter etwa 1 1/2 Klfr. Werkholz, auch Reisfack. Einiges Schreinwerk, darunter 1 Sopha, 6 Sessl, Kommode, Nähtisch, Bettladen, Tische, Kinderspielwaaren, Spiegel u. u.; ein in Eisen gebundenes weingrünes Dvalfsaß.
Anfang Morgens 8 Uhr.

Bachnang.

Gutes Ernte-Getränke,

die Maas zu 12 fr., empfiehlt

Bäcker Eckstein.

Bachnang.

Guten Wein

verkauft eimer- und imitweise billig

Ferd. Thumm.

Bachnang.

Wein-Gesuch.

Ich suche 6—8 Eimer guten weißen oder rothen 1859er Wein aus hiesigem Bezirke zu kaufen, und bitte um baldige Mustereinsendung.

Rechtskonsulent Wildt.

Bachnang.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit und möglichst billigen Zinsfuß habe ich aus meiner Brügel'schen Pflegschaft 200 fl. auszuleihen.

Schmiedmeister Kurz.

Bachnang.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich aus meiner Klumpp'schen Pflegschaft 400 fl. auszuleihen.

Schmiedmeister Kurz.

Bachnang.

Unterzeichneter hat ungefähr

30 Wagen Dung

zu verkaufen.

Müller Wildermuth.

B a d n a n g. Kellerschläuche-Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir, meine nach der neuesten Konstruktion verfertigten Weinschläuche und gewirkten Presttücher billigt zu empfehlen.

Es können auch Feuerspritzen-Schläuche, Schläuche zu Wasserleitungen nach beliebiger Länge bei mir gefertigt werden.

Ludw. Duz,
Seiler-Oberzunftmeister.

B a d n a n g.

Schiller-Loose

können fortwährend à 1 fl. 45 kr. bezogen werden durch

J. Heinrich, Buchdrucker.

Bei E. L. Kling in Tuttlingen ist erschienen und bei J. Heinrich in Badnang, in Kommission zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein

für kleine Haushaltungen in Stadt und Land Oder Anleitung, allerlei Speisen und Getränke schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach selbsterprobten Erfahrungen herausgegeben von Marie Schmidt. Zweite um 4 Bogen vermehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 36 kr. Dieses neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall mancher Köchin erhalten, denn es ist bei seinem geringen Preis dennoch so umfassend, wie das größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen und Getränke ist so getroffen worden, daß im Allgemeinen nur gewöhnliche Rezepte im kleinen Maßstabe aufgenommen wurden, ohne die feineren jedoch zu vergessen, wovon bei jeder Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Beweis seiner Mannigfaltigkeit diene, daß es auf 22 Bogen in Sechszformat folgende Auswahl darbietet: 72 Arten Suppen, 6erlei Brähen, 37erlei Knödel etc., 30erlei Rind- und Ochsenfleisch, 27erlei Saucen, 14erlei Pastetchen, 56erlei Gemüse, 56erlei Buddinge und Aufläufe, 12erlei große Pasteten, 28erlei Fische, 94erlei Ragouts, Fricassées und Zulagen zu Gemüse, 27erlei Braten und gedämpfte Fleisch, 10erlei Wildpret, 21 Arten Geflügel, 35 Salzen, Compots, Cremes, Gelees, viele Salate, eingemachte Früchte, Gefrorenes, Getränke, und gegen 200 Backwerke. Zusammen also mehr als 700 Rezepte.

Briefträgers Freuden und Leiden.

Von Vincenz Zusner.

Motto: „Was kommt dort von der Höh?“

Scheint auch mein Dienst zuweilen schwer
Und ohne Reiz zu seyn,
So bringt er mir doch nebenher
So manche Freude ein.

Wie hold und herzlich werd' ich oft
Von Mädchen angelacht,
Wenn sie durch mich, ganz unversehrt,
Ein Briefchen selig macht.

Wenn mancher Arme kümmerlich
Mit Noth und Sorgen ringt,
So bin der Erste öfters ich,
Der Trost und Hilfe bring.

Wer malt der Mutter Seligkeit,
Wenn sie den Brief erblickt,
Den ihr zuweilen länderweit
Ein theurer Sohn geschickt!

Der Freundschaft und der Treue Band,
Das oft getrennt erscheint,
Erhält sich zwischen Meer und Land
Böhl auch durch mich vereint.

Freiwillig werd' zuweilen ich
Zum Labetrunk geschenkt,
Weil, wenn das Herz schlägt wonniglich,
Es Andern auch gedenkt.

So hält' ich noch der Freuden mehr,
Die mir mein Dienst erschließt,
Wenn nur so mancher Brief nicht wär',
Der — schwarz gestiegelt ist.

Ein Drumbrief oft gar unfrankirt,
Macht auch manch' trüb' Gesicht,
Zumal wenn's Porto noch genirt,
Aus Noth schon's Herz fast bricht.

Stört solch ein Brief mir unversehrt
Des Herzens Freud und Ruh',
Dann wünsch' ich Armer freilich oft:
„Ihn stellt' ein Andern zu!“

Die Bürgermeister.

Kovelle von Ludwig Pressel.

(Fortsetzung.)

„Seht doch den Tropfen, wie er sich ausbläht“, sagte verächtlich die Ehehälfte, „Du und Unsterblichkeit, wie kämet ihr zusammen! Der Schuft ist nicht im Stande, einen Flecken auf's rechte Loch zu setzen, und faselt von Unsterblichkeit! Dank es Gott und unserm hochedlen Magistrat, daß das Bettelhaus Dir offen steht, wohin Dein Weg über kurz oder lang Dich doch noch führt.“

Verblinger knirschte und seine Faust hob zu einem Schlage nach dem Lästermaule aus, das so seiner Pläne spottete, als an der Thüre geklopft wurde, und ein junger stattlicher Mann mit feurigen Augen und bräunlichem Antlitz eintrat.

„Ihr seyd Meister Verblinger?“ fragte der Fremde, und fuhr, als die Frage bejaht wurde, fort: „Ihr seyd im Hause des Bürgermeisters Besserer bekannt, nicht?“

„Allerdings“, sagte der Schneider, „aber was solls?“

„Nun, Ihr habt wohl in diesen Tagen ein Geschäft dort zu besorgen, das auch Euer Geselle ausrichten kann.“

„Wir haben keinen Gesellen“, bemerkte die Frau, „wollte Gott!“

„Ich bin für jetzt der Geselle“, erklärte der Fremde, und drückte dem verblüfften Schneidermeister einen Goldgulden in die Hand; „Ihr habt wohl einen alten Anzug, der für den Gesellen paßt, oder schafft einen solchen gegen Zahlung herbei; dann gebt Ihr mir einen Auftrag, am besten morgen Vormittags, wenn der Bürgermeister in der Session ist, den Auftrag kann ihm ja dann —“

„Auch seine Tochter ausrichten“, fiel mit pfiffiger Miene Verblinger ein, „verstehe, verstehe schon; ja! wahrlich, einen stattlicheren Gesellen könnte der erste Meister des ehrsamten Schneiderhandwerkes in unserer freien Reichsstadt nicht bekommen, als mir das Glück heute in Euch zugeführt hat. Für den Anzug will ich sorgen, und wenn sonst meine Dienste Euch genehm sind, werdet Ihr mich stets willfährig finden. — Doch darf ich Euren Namen wissen?“

„Nennt mich Werner; weiter braucht Ihr Euch um meine Verhältnisse nicht zu kümmern. — Morgen also.“

Nickend schritt der Fremde aus dem Gemach.

„Das Bettzeug bleibt im Hause“, herrschte jetzt der Schneidermeister, mit seinem Goldstück in der Hand, „und der verdamnte Jude von Iphenhausen mag einem Andern seine lumpigen Wägen zu lösen geben. Jetzt, Alte, haben wir wieder auf eine ganze Woche hinein gute Zeit; kauf' Butter, Schmalz, Mehl, brat' und koche, was Dir in den Kopf kommt; wo dieß Goldstück gesteckt hat, sind noch mehr zu finden, und ich müßte nicht Jesaias Verblinger heißen, wenn ich den Junker Werner da nicht ein Bißchen leichter machen könnte. Er braucht mich, ich brauche ihn, ei, solch' ein Meister und Geselle taugen ja vortrefflich zusammen.“

„Wie wäre es“, forschte die Ehegattin, „wenn Du mich heute in den Blumenschein mitnähmest; Kaffee wird dort getrunken, wie welt und breit feiner zu finden und das Magenwasser sucht seinesgleichen.“

„Meinethalb“, erwiderte der Schneidermeister, „Du sollst heute auch einen guten Tag haben; ich merke schon, ich habe jetzt das Glück am Schopfe und will es halten.“

Und ohne zu säumen, wanderte das Ehepaar dem Blumenscheine zu.

4.

Schon der äußere Anblick des Besserer'schen Hauses verkündigte den vornehmen Stand und den Reichthum seines Besitzers; denn die hohen Fenster glänzten mit ihrem venetianischen Glase in heller Klarheit; in den in die Straße vorspringenden Erkern waren ausgesuchte, aus fremden Ländern verschriebene Blumen und andere Gewächse in zierlichen Gefäßen aufgestellt zum Ergötzen der Vorübergehenden, und über der Haußpforte, mit schimmernden Messingfiguren verziert, sah das Wapen der Familie, in frischen Farben strahlend, herab.

Verblingers Geselle stand vor dem Eingange in das Besserer'sche Haus; mit klopfendem Herzen zog er die Klingel, und der helle Schall der Glocke tönte durch die geräumige Haußtür, in die er nun eintrat. Die beiden Treppen hinansteigend, suchte er in der Rolle, die er zu spielen unternommen, sich die beste Haltung zu geben, und die Kleidungsstücke, die er von Verblinger zu überbringen hatte, so zierlich als möglich zu tragen, wie ungewohnt dieß auch seinem Arme war, der in frühern Zeiten nur den Studentenschläger und später das schwere Kriegsschwert geführt hatte.

Bei einer Magd nach dem gestrengen Herrn Bürgermeister sich erkundigend, erhielt er den tröstlichen Bescheid, daß er in Amtsgeschäften ausgegangen, Fräulein Regine aber im Wohnzimmer anzutreffen sey, klopfte nun so bescheiden als möglich und trat ein.

„Ei, ei, Lorenz“, rief, nur flüchtig von einer weiblichen Arbeit aufblickend, die Jungfrau, „wie lange hat Euer Vetter die Arbeit anstehen lassen! Mein Vater ist böse geworden, und wenn es so fortgeht, so wird es mit der Kundschaft in unserm Hause bald zu Ende seyn.“

„Mein Meister war durch dringende —“

Der Geselle konnte nicht fortfahren in seiner Erwiderung; denn Regine war, von dem Tone der Stimme überrascht, aufgesprungen, sah dem Schneidergesellen scharf in's Auge und auf ihren Zügen wechselte plötzlich glühendes Roth mit der Farbe des Erschreckens.

„Verzeihung“, rief jetzt Werner, und warf sich vor der Jungfrau nieder, „nicht länger konnte ich die Sehnsucht dieses Herzens meistern, ich mußte Euch wiedersehen, deren Bild seit jener Stunde in glänzenden Farben vor meiner Seele steht und ohne deren Besitz es für mich kein Glück diesseits, keine Seligkeit jenseits gibt!“

„Steh auf, um Gotteswillen!“ sagte ängstlich Regine, ohne ihre Hand dem Jünglinge zu entziehen, der sie mit feurigen Küssen bedeckte; „wenn man Euch hier überraschte, ich müßte ja vor Scham vergehen.“

„Nur ein freundliches Wort spende mir, Engel meiner Seele“, bat der junge Mann, „damit ich mich zurückräume in die schönen Tage, die ich in Passau in Deiner Nähe verleben durfte; wo Du mir gestattetest, einen Blick in Dein Herz zu werfen, der mich zu kühnen Hoffnungen begeisterte, daß mein Gefühl für Dich nicht gänzlich unerwidert geblieben sei.“

„Nie werde ich diese Zeit vergessen“, erwiderte die Jungfrau und ihr mildes Auge ruhte in seliger Verklärung auf dem Jünglinge, den dieser Blick ermunterte, das holde Wesen mit kräftigem Arme zu umfassen und den ersten Kuß der Liebe von ihren rosigen Lippen zu erhalten.

„Aber wie kamst Du hierher?“ fragte Regine. „Ich stehe unter unserm großen Königs Leibregiment; er selbst ist in Günzburg und erwartet täglich die Botschaft, daß, wie Augsburg, so auch Ulm sich für die große Sache, für die Gustav kämpft, erklären werde. Ich stehe bei dem Helden in Gunst, und darum eilte ich jetzt hierher, um Deine Gesinnung zu erforschen, damit, wenn der König selbst nach Ulm kommt, er für mich ein Wort der Fürsprache, falls ein solches nötig werden sollte, bei Deinem Vater einlegen kann.“

„Ach! ich fürchte“, seufzte das Mädchen, „daß ein solches wohl nötig werden dürfte!“

„Und warum?“

„Ich kann es mir nicht länger mehr verhehlen, daß der Rathsherr von Gersdorfer, ein Mann, der sich in meines Vaters Gunst festzusetzen wußte, um meine Hand wirbt, und bei seiner Stellung als Mitglied des Rathes und Angehöriger eines der ersten Geschlechter unserer Stadt, wird mein Vater seine Werbung wohl mit Freuden aufnehmen. Ich weiche ihm aus, wo ich kann; allein er sucht meine Gesellschaft, zeichnet mich bei jeder Gelegenheit vor andern Jungfrauen aus und ich ahne, daß es noch große Kämpfe geben wird, ehe die Welt, wonach wir uns so sehr sehnen, den Bund unserer Herzen anerkennt.“

„Immerhin“, tröstete der Geliebte, „komme was will, ich stehe bei Dir, und verlasse Dich nimmer. Wohl habe ich keine Schätze zu bieten, auch ist mein Stammbaum nicht der glänzendste; aber vielleicht kommen doch andere Eigenschaften auch in die Wagschale, wenn es die Entscheidung gilt, wer am Würdigsten sei, Deine Hand zu besitzen, und daß ich dann nicht zurückzutreten habe, darfst Du mir kühnlich glauben.“

„Aber wenn nun Gersdorfer wirklich um meine Hand anhält, was soll ich dann beginnen?“

„O!“ erwiderte in flüchtigem Scherze der Gefragte, „den Frauen fehlt es nie an Ausflüchten, mit denen sie die Berber hinzuhalten wissen!“

„Du kannst scherzen, mir ist die Sache zu ernsthaft; es gilt das Glück meines Lebens.“

„Unschuldiger Scherz hat noch nie geschadet; er

möge Dir bloß Zeuge seyn, mit welchem Vertrauen ich der Zukunft entgegenblicke, die unserer Liebe gewiß günstig seyn wird — Mir hat das Glück in meinem Leben noch wenig gelächelt; frühe schon hinausgestoßen in das Getümmel der Welt, mußte ich mit Ungemach und Sorgen kämpfen; aber ich habe nie den Muth verloren, und will nun vom Glücke das mir so lange vorenthaltene Gut mit doppelten Zinsen fordern.“

„Du hast mir noch nie von Deiner frühern Jugend erzählt, hast stets über deine Herkunft, Deine Eltern ein düsteres Schweigen beobachtet; darf ich nichts davon wissen?“

(Fortsetzung folgt)

Tages-Ereignisse.

— Stuttgart, 3. August. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben diesen Vormittag die Reise nach der Insel Wight angetreten, um dort Seebäder zu gebrauchen. In ihrem Gefolge befinden sich der Hofmarschall Graf v. Zeppelin und der Adjutant des Kronprinzen, Major v. Wimpffen. Die Abwesenheit des hohen Paars soll etwa vier Wochen dauern. — Die weltberühmten Gesüthe unseres Königs haben gestern wieder eine schöne Bereicherung erhalten durch zwei prachtvolle arabische Pferde, Geschenke des Vicekönigs von Aegypten, welche dieser eigens unserem König durch einen seiner Leute hieher geschickt hat.

— In Regensburg sind Nachrichten aus Pesth eingetroffen, wonach in Ungarn seit 50 Jahren keine so gesegnete Ernte in allen Fruchtgattungen war, wie heuer. Verschiedene rheinische Getreidehändler halten sich jetzt in Regensburg auf, um das per Wasser aus Oesterreich kommende Getreide weiter zu befördern. Andere nicht unbedeutende Quantitäten sind an Handlungshäuser adressirt, die per Scheffel 3 kr. Expeditionsgebühr berechnen.

— Im Tatra-Gebirge (Ungarn) war am 4. Juli, wie der „Eyas“ berichtet, der Schneefall so bedeutend, daß Rinder und Schafe in das Dorf getrieben und wie zur Winterszeit in Verschluss gehalten werden mußten. Der Schnee lag mehrere Tage hindurch ellenhoch, und erst am 11. vermochte ihn der Regen vollständig fortzuwaschen.

— Wie die Prager „Morgenpost“ meldet, ist für das Hotel „London“ in Tepliz, wo der Kaiser abgestiegen war, und das aus 72 Zimmern, einem großen Speisesaale, Gartenjalon etc. besteht, für den Tag 580 fl. dem Hotelbesitzer Hoppe bezahlt worden, und zwar die Tage bis zum verflossenen Sonntage. Herr Hoppe erhielt von dem Kaiser eine werthvolle goldene Dose. — Im Hotel „de Ligne“, dem Logis des Prinz-Regenten, erhielt der Besitzer für je ein Zimmer mit Gassenfronte 10 fl. und für andere Zimmer je 5 fl. für den Tag bezahlt.

— Bern, 4. August. Von Paris ist heute die offizielle Anzeige vom Einverständnis sämmtlicher Mächte über die syrische Expedition eingetroffen. Sofortige Vollziehung ist anbefohlen.

— Türkei. Nach den neuesten Berichten

aus Damascus soll sich die Zahl der Opfer in dieser Stadt, nach der schwächsten Schätzung, auf 8000 belaufen.

— London, 1. August. Die Journale veröffentlichen in Nachstehendem in extenso den Brief des Kaisers Napoleon. „Saint Cloud, 29. Juli 1860. „Mein lieber Persigny. Dank dem Misstrauen, welches man allenthalben seit dem italienischen Kriege austreut, scheint mir alles so verworren zu seyn, daß ich Ihnen in der Hoffnung schreibe, eine offenerzige Unterredung mit Lord Palmerston werde dem bestehenden Uebel abhelfen. Lord Palmerston kennt mich und wenn ich etwas mit Bestimmtheit sage, so wird er dem Glauben schenken. Sie können ihm also in meinem Auftrage auf das Formelste sagen, daß ich seit dem Frieden von Villafranca nur einen Gedanken, nur eine Absicht hegte, nämlich, eine neue Aera des Friedens zu eröffnen und mit al' meinen Nachbarn, besonders aber mit England, in gutem Einverständnis zu leben. Ich hatte schon auf Savoyen und Nizza verzichtet, und nur das außergewöhnliche Anwachsen Piemonts ließ mich auf den Wunsch zurückkommen, wesentlich französische Provinzen mit Frankreich wieder vereinigt zu sehen. Aber, wird man mir einwerfen, Sie wollen den Frieden und vermehren über die Maßen die Streitkräfte Frankreichs. Ich leugne diese Thatsache vollständig. Meine Armee und meine Flotte bieten für Niemanden etwas Bedrohliches. Meine Dampfmarine entspricht noch bei weitem nicht unsern Bedürfnissen und die Zahl der Dampfer kommt kaum der unter dem König Louis Philipp nothwendig erachteten Zahl der Segelschiffe gleich. Ich habe 400,000 Mann unter den Waffen; aber wenn Sie von dieser Zahl 60,000 Mann für Algerien, 6000 Mann für Rom, 8000 Mann für China und 20,000 Mann für die Gendarmerie, an Kranken und Kontributanten abziehen, so werden Sie mir zugeben, daß meine Regimenter einen geringeren Bestand haben, als die der vorigen Regierung. Den einzigen Zuwachs an Kadres schuf die Errichtung der kaiserlichen Garde. Uebrigens wünsche ich bei aller Friedensliebe auch die Kräfte des Landes auf dem bestmöglichen Fuße zu organisiren; denn, als während der letzten Kriege das Ausland nur die glänzende Seite sah, so sah ich in der Nähe die mangelhaften Seiten, und diesen will ich abhelfen. Daher habe ich seit Villafranca nichts gethan, ja nichts gedacht, was irgend Jemanden beunruhigen könnte. Als Lavalette nach Konstantinopel abreiste, beschränkten sich die Instruktionen, welche ich ihm ertheilte, auf Dieses: „Machen Sie alle Ihre Anstrengungen, um den status quo aufrecht zu erhalten“; es ist das Interesse Frankreichs, daß die Türkei möglichst lange lebe. Da ereignen sich die Megeleien in Syrien, und man schreibt, daß ich sehr froh sey, eine neue Gelegenheit zu finden, einen kleinen Krieg zu führen oder eine neue Rolle zu spielen. In Wahrheit, man traut mir sehr wenig gesunden Menschenverstand zu. Wenn ich sofort eine Expedition vorschlug, so that ich dies, weil ich fühle, wie das Volk, das mich an seine Spitze berufen hat, und die Nachrichten aus Syrien mich

empörten. Mein erster Gedanke war nicht weniger, mich mit England darüber zu verständigen. Welch' anderes Interesse, als das der Humanität dürfte mich veranlassen, Truppen in diese Gegend zu schicken? Sollte vielleicht der Besitz dieses Landes meine Kräfte vermehren? Kann ich mir denn verhehlen, daß Algerien trotz seiner Vortheile für die Zukunft eine Ursache der Schwächung Frankreichs ist, das seit 30 Jahren sein reines Blut und Geld für dasselbe hergibt? Ich habe 1852 in Bordeaux gesagt, und meine Meinung ist noch heute dieselbe, daß ich große Eroberungen zu machen habe, aber in Frankreich. Seine innere Organisation, seine moralische Entwicklung, die Zunahme seiner Hilfsquellen haben noch ungeheure Fortschritte zu machen. Da ist noch ein hinreichend weites Gebiet offen für meinen Ehrgeiz, und genügt zu seiner Befriedigung. Es war schwierig für mich, mich mit England wegen Mittel-Italiens zu verständigen, da ich durch den Frieden von Villafranca Verpflichtungen hatte. In Bezug auf Süd-Italien bin ich von jedem Engagement frei, und ich verlange nicht weniger, mich mit England über diesen Punkt zu verständigen, wie über die andern, aber wollen doch um des Himmels willen die hervorragenden Männer, die an der Spitze der englischen Regierung stehen, die kleinsten Eifersüchteleien und das ungerechtfertigte Misstrauen bei Seite lassen, verständigen wir uns doch loyal wie ehrbare Leute, wie wir thun sollen, und nicht wie Diebe, die sich gegenseitig anführen wollen. Hier kurz meine Gedanken. Ich wünsche die Pazifizirung Italiens, einerlei wie, aber ohne fremde Intervention, und daß meine Truppen Rom verlassen könnten, ohne Gefährdung der Sicherheit des Papstes. Ich würde sehr wünschen, der Nothwendigkeit überhoben zu seyn, die Expedition nach Syrien und auf jeden Fall sie allein unternehmen zu müssen, erkens, weil es viel Geld kosten wird, und dann, weil ich fürchte, daß diese Intervention die orientalische Frage herbeiführen wird; auf der anderen Seite sehe ich keine Möglichkeit, der öffentlichen Meinung meines Landes zu widerstehen, die nie begreifen würde, wie man nicht bloß Christenmord, sondern auch das Niederbrennen unserer Consulate, das Zerreißen unserer Fahnen, die Plünderung der unter unserm Schutze stehenden Klöster ungestraft lassen könne. Ich habe Ihnen alle meine Gedanken gesagt, ohne sie zu demanteln, ohne Etwas auszulassen. Machen Sie von meinem Briefe den Gebrauch, der Ihnen angemessen erscheint und glauben Sie an meine aufrichtige Freundschaft. Gez. Napoleon.“

— In München ist wieder ein schrecklicher Fall von Gewerksübergriß vorgekommen! In der letzten Sitzung des Münchener Magistrates wurde eine Beschwerde der Stadtgärtner gegen Käskäufler Donhauser wegen Verkauf von Rettigen in so fern begründet erachtet, als jener Käskäufler diese in einem Garten selbst gezogenen Rettige wohl auf dem Viktualienmarkt, nicht aber in seinem Käskladen verkaufen darf!

(Hohes Lebensalter.) Herr Geyer führt in seiner Volkschrift: „Die Umwelt und ihre Bewohner“ bei der Gelegenheit, wo er das hohe Lebensalter der Urväter nachweist, folgende merkwürdige Seitenstücke der neueren Zeit an: „Der Däne Drakenberg diente bis in sein 90. Jahr als Matrose, heirathete in seinem 111. und starb in seinem 146. Jahre. Thomas Parr verheirathete sich noch einmal in seinem 120. Jahre, und wurde 152 Jahre alt. Garrington starb in seinem 160. wo sein ältester Sohn bereits 103, sein jüngster dagegen erst 9 Jahre alt war. Petracz Czartan zu Caransebes, unweit Temesvar, welcher 1539 geboren wurde, starb 1724, also 185 Jahre alt, als sein Sohn dritter Ehe 97 Jahre alt war. Eine Grabchrift in Bernhards-Kirche zu London gibt das Alter des 1583 gestorbenen Thomas Karm zu 297 Jahre an.“

Nachricht.

Ein Schweizer-Blatt erzählt: In Strasburg saßen jüngst zwei Juden in einem Kaffeehaus beisammen, ein Elsässer und ein Pfälzer. Der Elsässer wollte in Politik machen und frug den Pfälzer: „Nu, was sagt man von unserm Kaiser?“ Pfälzer: „Nu, was soll m'r sage? Was er thut, Das sagt er nit, und was er sagt, Das thut er nit!“

Eine Schustermeisterin erklärte einige Gläser in Zucker eingesottenes Obst, um es vor der Raschhaftigkeit des Schusterjungen zu bewahren, als das bestigste schnell tödtende Gift. Einstens sollte der Junge während des Kirchganges der Meisterin ein Spanferkel am Spiese braten. Als es aber anfing sich zu bräunen und eine appetitliche lösbare Kruste zu bilden, fing der Junge zu naschen an und hörte auch nicht eher auf, als bis es gänzlich gehäutet war. Wie er sich aber in der sichern Hoffnung der neu erwarteten Kruste belogen fand und eine derbe Züchtigung fürchtete, ergriff ihn die Verzweiflung und er beschloß, sein Leben zu enden. Als die rückkehrende Meisterin das so zugerichtete Spanferkel sah, schrie sie: „Verfluchter Kerl! was hast du angestellt?“ Schusterjunge: „I bitt' Ihnen, thun's mir nir, i wer sogleich sterben; wie i g'ehn hab, was i ang'stellt hab', hab' i mi vergift, i hab's ganze Glas Ribisel-Einaesottenes geessen.“

Revier Weissach. Scheidholz-Verkauf.

Aus nachbenannten Waldtheilen am Montag den 13. August:

- Thänisflinge:**
 1 tannener Stamm, 64' lang,
 1/2 Klafter tannene Scheiter und
 1/8 dto. Rinde;
Moosbau:
 4 eichene Blöcke von 8—20' Länge
 und 9—20" Durchmesser,
 5 Stück tannene Stämme,

Bachang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Petarich.

- 1 1/2 Klafter eichene Scheiter und
 Prügel von guter Beschaffenheit,
 2 Klafter buchene und tannene Anbruchscheiter;

Bergwald:

- 1/2 Klafter buchene Anbruchscheiter,
 3/4 " erlene Scheiter,
 1 1/4 " tannene Scheiter;

Sichwald:

- 10 Stück tannene Stämme von 30
 bis 60' Länge und 5—11" Durch-
 messer und
 1 1/2 Klafter tannene Scheiter und
 Prügel.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in der
 Thänisflinge bei der Däfermer Sägmühle;
 um 11 Uhr im Bergwald bei der Schlüssel-
 wiese und um 12 Uhr im Sichwald.

Reichenberg den 4. August 1860.

Königl. Forstamt.
 v. Besserer.

Winnenden. Naturalienpreise vom 2. Aug. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	4	59	4	46	4	40
" Haber . . .	3	47	3	39	3	33
" Weizen . . .	2	—	—	—	—	—
" Gerste, alt. . .	—	—	—	—	—	—
" neu . . .	1	6	1	3	1	—
1 Simri Roggen . . .	1	36	1	30	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	36	1	30	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	6	2	—	—	—
" Welschhorn . . .	1	48	1	45	1	40

Heilbronn. Naturalienpreise vom 4. August 1860

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	6	4	55	4	45
" Weizen . . .	6	50	6	50	6	50
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	4	30	4	19	3	15
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	—	3	55	3	48

Soldfurs.

Frankfurt, den 4. August 1860.
 Pistolen . . . 9 fl. 32—33 fr.
 Pr. Friedrichsd'or . . . 9 fl. 57—58 fr.
 Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 fl. 39 1/2—40 1/2 fr.
 Randdukaten . . . 5 fl. 29—30 fr.
 20 Frankenstücke . . . 9 fl. 17—18 fr.
 Engl. Souverains . . . 11 fl. 36—40 fr.
 Pr. Kassenschein . . . 1 fl. 45 1/2—5/8 fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 64. Freitag den 10. August 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg.
 Revier Weissach.

Ruß-, Brennholz- und Rinden-Verkauf.

Scheidholz-Anfälle in
 verschiedenen Abtheilun-
 gen des Staatswaldes

Dörsenhau

- am Donnerstag den 16. August:
 3 Stämme Buchen, 20—36' lang, 12
 bis 18" mittl. Durchmesser,
 81 Stämme tannen Langholz, 45—90'
 lang, 7—15" Ablas,
 52 Stämme dto. Sägholz, 16—48' lang,
 10—18" mittl. Durchmesser und
 1 Stamm dio. Trog, 20' lang und
 20" stark;

am Freitag den 17. August:
 9 Klafter buchene Scheiter und Prügel
 und

- 49 Klafter tannene Scheiter, darunter
 Anbruchholz;
 1/2 Klafter Fichten- und
 9 " Weisstannen-Rinde.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr beim
 Dammwiesenschlag nächst Waldenweiler.
 Reichenberg den 6. August 1860.

Königl. Forstamt.
 v. Besserer.

Bachang.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche in die Erbmasse
 der † Ziegler Wieland's Wittve dahier schul-

den, werden hiemit aufgefordert,
 innerhalb 15 Tagen
 sich mit dem Sohne D. Wieland, Ziegler
 dahier, in's Vernehmen zu setzen und ihre
 Schuldigkeit an denselben zu entrichten. Zu-
 gleich ergeht der Aufruf an etwaige Gläubiger,
 ihre Forderungen innerhalb dieser Zeit bei der
 Theilungsbehörde anzumelden.

Den 8. August 1860.

Gerichtsnotariat. Waisengericht.
 Reinmann. Vorstand
 Schmückle.

Bachang.

Gläubiger-Aufruf.

Mit außergerichtlicher Erledigung der Schul-
 densachen der nachbenannten Personen beauf-
 tragt, werden die etwaigen unbekanntenen Gläubiger
 aufgefordert, ihre Ansprüche
 längstens bis 1. September 1860
 geltend zu machen und zu erweisen, indem
 sonst eine Berücksichtigung nicht erfolgen könnte.
 Bemerkt wird, daß nach dem Stande der
 Massen nur die Forderungen der I. und II.
 Klasse abgerichtet werden können.

Jakob Genth, Metzger,
 Michael Blind, Webers Wittve.
 Den 8. August 1860.

K. Gerichtsnotariat. Gemeinderath.
 Reinmann. Stadtschultheiß
 Schmückle.

Unterweissach.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige unbekanntene Gläubiger des kürzlich